

# Luxusferien so günstig wie nie

Reiseveranstalter senken Preise für Hotelübernachtungen um bis zu 40 Prozent



WÜSTENZAUBER DUBAI Das Emirat kämpft mit Überkapazitäten und hat deshalb die Preise in den Hotelpalästen in diesem Jahr massiv gesenkt. URS BUCHER/EO

Reisen im oberen Preissegment finden auch in der Flaute genügend Interessenten. Nicht zuletzt dank sinkenden Preisen.

ROBERT WILD

Für Hans Wiesner gibt es keinen Zweifel: «Erlebnisreiche und qualitativ hochwertige Reisen werden immer auf Nachfrage stossen», sagt der Vollbluttouristiker. Wiesner leitet die Geschicke des Luxusferien-Anbieters Windrose Reisen, der erst im vergangenen Frühling mit einem Büro in Zürich gestartet ist.

In der Wirtschaftsflaute neue Luxusferien-Angebote zu unterbreiten, wirkt mutig. «Mit der bisherigen Nachfrage sind wir allerdings zufrieden», sagt Wiesner, der mit Windrose so genannte Lebensart-Rundreisen anbietet.

Das Konzept ist ein Mix aus Erlebnis und Luxus. Darunter fallen Langstreckenflüge in der Businessklasse und persönliche Schweizer Reisebegleitung. Beispielsweise hat

Wiesner eine Kreuzfahrt in Ägypten im Angebot. Eine Wochenreise im November ist in der Doppelkabine für knapp 3000 Franken zu haben.

Reduktionen weitergeben

Mindestens 100 Kunden will Wiesner im ersten Jahr für eine seiner hochwertigen Reisen gewinnen. Er setzt dazu auch auf die Zusammenarbeit mit Reisebüros. Bei Kuoni, dem grössten Schweizer Reiseveranstalter, zeigt sich die Kundenschaft indes zurückhaltend. «Per Ende August lag der Buchungsstand im Segment der Luxusferien 16 Prozent unter dem Vorjahr», räumt Kuoni-Sprecher Peter Brun ein.

Ähnlich sieht es bei der M-Travel Switserland mit ihrer Premium-Reisemarke Globus Reisen aus. «Unser Luxusangebot spürt den Rückgang im gleichen Ausmass wie das Pauschalferien-Segment», sagt Unternehmenssprecherin Prisca Huguenin.

Um die Kunden bei der Stange zu halten, senken die Veranstalter die Hotelpreise. Davon profitiert der Kunde: «Wir konnten zum Beispiel in Dubai Preisreduktionen von bis zu 40 Prozent erzielen, die wir natürlich den Kunden weitergeben», sagt Brun.

Auch bei Globus Reisen sind viele Angebote zurzeit günstiger zu haben. Der Glaube an mittelfristig gute Wachstumschancen im Luxusferien-Segment ist bei der Migros-Reisetochter ungebrochen, weshalb sogar in diese Sparte investiert wird. Im Frühling 2009 wurden fünf neue Globus-Reisen-Lounges eröffnet.

Bei den Luxusferienspezialisten ist der Glaube an eine Erholung ihres Kerngeschäfts ohnehin gegeben. «Mittelfristig streben wir einen festen Platz in der Landschaft der Schweizer Nischenveranstalter an – fokussiert auf anspruchsvolle Reisen mit einer gewissen Tiefe», sagt Wiesner. Im Vorteil gegenüber den grossen Reiseveranstaltern sieht

sich auch der Anbieter Reisen TCS, der unter dem Label «Wunderwelt» hochwertige Luxusreisen organisiert. «In der Krise leiden vor allem Reiseanbieter, die rasch viel Geld machen wollen und Prestigeprojekte im Luxusbereich über Nacht umsetzen», sagt Philipp Achermann von Reisen TCS.

Stammkundschaft hilft

Für das eigene, bereits 30-jährige Rundreiseprogramm könne man auf viele Stammkunden zählen. Achermann: «Wir haben deshalb beim Umsatz gegenüber dem Vorjahr nicht verloren, obwohl die Preise auch bei uns um 100 bis 500 Franken pro Person gesunken sind.»

Zu den aktuellen Angeboten gehört zum Beispiel eine Woche auf der Atlantikinsel Madeira für 2750 Franken. Genau wie Hans Wiesner ist Achermann überzeugt, dass «echten und professionell organisierten Luxusreisen» die Zukunft gehört.

Gisler



MARKUS GISLER

## Reich werden ist keine Schande

VOR ZWEIFINHALB JAHREN stellte erstmals eine chinesische Autofirma ihre Fahrzeuge am Salon in Genf aus. Brilliance ist einer von 50 chinesischen Autoherstellern, die es innerhalb eines halben Jahrzehnts geschafft haben, die Lücke zwischen einem Drittwelt-Fahrzeughersteller und dem Weltstandard zu schliessen. Brilliance plant im kommenden Jahr den Einstieg in den US-Markt, genau so wie BYD, die erfolgreichste Marke im Elektro- und Hybrid-Bereich. Letztere gehört dem erst 43-jährigen Wang Chuanfu, der seinen rasanten Aufstieg dem kompromisslosen Einsatz von Mitteln, Manpower und Hingabe verdankt. Mit 29 Jahren gründete Chuanfu eine Firma für Handy-Batterien und nannte sie ganz nach dem Macher-Motto «BYD: Build your dreams» oder frei übersetzt «Lass Träume Wirklichkeit werden».

INNERT KURZER ZEIT wurde BYD zum weltgrössten Hersteller von solchen Energiespeichern. Treu seinem Traum-Motto stieg Chuanfu 2003 in den ihm fremden Automobilmarkt ein, in der Überzeugung, dass sein Lithium-Ionen-Batterie-Know-how ihm einen Wettbewerbsvorsprung verschaffen werde. Tatsächlich brachte BYD als erste chinesische Firma ein Auto mit Elektroantrieb auf den Markt und sie gilt heute als Marktführer für ökologische Fahrzeuge.

VOR JAHRESFRIST WURDE der legendäre Investor Warren Buffet auf die Firma aufmerksam und kaufte für 230 Mio. Dollar ein 10-Prozent-Paket an BYD. Das Engagement der Spürnase sowie der grosse Heimerfolg liessen die BYD-Aktien durchstarten. Krise hin oder her, die Titel versiebenfachten sich innert Jahresfrist, so dass der Anteil von Wang Chuanfu an der Firma mittlerweile 5,1 Mrd. Dollar wert ist, was ihm eben den Titel des reichsten Chinesen eintrug. Nummer zwei ist übrigens eine Frau, Zhang Yin. Die 52-Jährige gründete in Kalifornien einen Papierhandel und besitzt heute in China den grössten Konzern für Karton und Verpackungspapier, das hauptsächlich aus wiederverwertetem Altpapier gewonnen wird. Entsprechend ist China stolz darauf, dass die reichsten Unternehmer ihr Geld im «grünen Sektor» verdienen.

WIE DYNAMISCH SICH die chinesische Wirtschaft nach wie vor entwickelt, lässt sich nicht nur am Wirtschaftswachstum ablesen, das trotz Krise über 8 Prozent beträgt. Auch ein Blick auf die Website der eine Reichenliste erarbeitenden Beratungsfirma Hurun (www.hurun.com) macht klar, wie erstrebenswert Reichtum in China ist. Da wird hemmungsloser Markenkult betrieben. Das Portal nennt sich Luxury Business Portal, die Beratungsfirma gibt ein eigenes Magazin heraus, unterhält einen Luxusklub und listet die besten Schulen in England und den USA auf, dank denen die reichen Chinesen wissen, wo sie ihre Sprösslinge ausbilden lassen können. Geld ist in China alles und folglich ein wesentlicher Treiber für den rasant zunehmenden Wohlstand im Land. wirtschaft@azag.ch

# Widersprüchliche Signale zur Konjunktur

Zürcher ETH-Konjunkturforscher und Lausanner Uni-Ökonomen stellen unterschiedliche Prognosen

Die Prognoseinstitute KOF und Crea senden widersprüchliche Signale aus: KOF rechnet bis Ende Jahr mit leichtem Wirtschaftswachstum, Crea erwartet eine weitere Verschlechterung.

Das KOF-Konjunkturbarometer ist erneut gestiegen und verbesserte sich im September gegenüber dem Vormonat von minus 0,04 auf plus 0,85 Punkte, wie die Konjunkturforschungsstelle

der ETH Zürich (KOF) mitteilte. Damit stellte sich das Barometer etwa auf die Höhe von Juli letzten Jahres – knapp bevor die Rezession im zweiten Halbjahr 2008 ihre volle Abwärtsdynamik entfaltete, wie es in der Mitteilung heisst. Damit könne das Schweizer Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum Ende des laufenden Jahres im Vorjahresvergleich etwas zunehmen. Alle drei dem Barometer zugrunde liegenden Module lagen laut KOF im Plus. Beim Modul

Kern-BIP – Gesamtwirtschaft ohne Bau- und Kreditgewerbe – setzte sich die kräftige Erholung fort, die Anfang Jahr eingesetzt hatte. Dabei zeigte das Messmodell Schweizer Industrie deutlich aufwärts. Auch die Submodule Exportdestination EU und Konsum Schweiz waren nach oben gerichtet, wobei sich beim Konsum eine Verflachung abzeichnete. Nur leicht aufwärts zeigten dagegen die Module Bau- und Kreditgewerbe.

Das gleichentags veröffentlichte Konjunkturbarometer des Lausanner Universitätsinstituts Crea zeigt hingegen weiter nach unten. Der Wert von 94,6 Punkten für das vierte Quartal 2009 bedeute, dass sich die wirtschaftliche Situation weiter verschlechtern werde, namentlich bei der Arbeitslosigkeit, teilte Crea mit. Die Verlangsamung des Rückgangs des Barometers lasse aber auf eine baldige Trendwende hoffen. (AP)

## Nachrichten

### Tiefe Spuren in der Zahlungsbilanz

Die Krise hinterlässt tiefe Spuren in der Zahlungsbilanz der Schweiz. Wegen der weltweiten Rezession ging der Aussenhandel mit Waren und Diensten im zweiten Quartal 2009 erneut stark zurück, wie die Nationalbank festhält. Die Einnahmen aus Exporten von Waren und Diensten fielen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 17 Prozent auf 65 Milliarden Franken, was dem stärksten Rückgang seit Erscheinen der vierteljährlichen Statistik im Jahr 1972 entspricht. (AP)

### Sonova Im Visier der deutschen Behörden

Der Hörgerätehersteller Sonova (ex Phonak) ist ins Visier der deutschen Kartellbehörden geraten. Das Bundeskartellamt sei daran, den deutschen Hörgerätemarkt zu untersuchen, teilte Sonova mit. Verschiedene Marktteilnehmer seien angegangen worden, um in dem Verfahren Auskunft zu geben. Dabei sei auch Sonova befragt worden und habe mit der Behörde zusammengearbeitet. (AP)

### BLS Cargo Erstmals mit roten Halbjahreszahlen

Die BLS Cargo AG hat im ersten Halbjahr 2009 erstmals in ihrer achtjährigen Geschichte rote Zahlen geschrieben. Ende Juni fuhr das Güterverkehrsunternehmen aus Bern einen Verlust von drei Millionen Franken ein. Als Gründe für dieses negative finanzielle Ergebnis gab BLS Cargo die harte Konkurrenz und einen Verkehrsrückgang von 22 Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode an. Die Verkehrsleistung des Unternehmens betrug im ersten Semester 2009 über 1,5 Milliarden Nettotonnenkilometer. (AP)

### Rieter Vekselberg bestätigt Gespräche für OC-Textilgeschäft

Der russische Milliardär Viktor Vekselberg hat Gespräche mit dem Winterthurer Rieter-Konzern über einen möglichen Verkauf des Textilmaschinen-geschäfts von OC Oerlikon bestätigt. Das internationale Textilmaschinen-geschäft sei in einer Krise, sagte Vekselberg, der mit seiner Renova Group den Technologiekonzern OC Oerlikon kontrolliert, in einem Interview der «Handelszeitung». Zurzeit prüfe Oerlikon mehrere Optionen für das Textilmaschinen-geschäft der Tochter Schlafhorst. Ein Verkauf an Rieter sei eine dieser Möglichkeiten. (AP)

### Thurella Rücktritt nach Halbjahresverlust

Der Thurgauer Getränkekonzern Thurella hat im ersten Halbjahr 2009 einen Verlust von 19,9 Millionen Franken erlitten. Verwaltungsratspräsident Hermann Hasen trat per sofort zurück. Der neue Rückschlag wird auf Restrukturierungskosten sowie auf ausserordentliche Abschreibungen auf dem Lager zurückgeführt. Aber auch das operative Geschäft indessen blieb in den roten Zahlen. (AP)